

Kreis Pinneberg

Wildtierstation muss laufenden Betrieb ohne öffentliche Gelder stemmen

Das Wildtier- und Artenschutzzentrum in Klein Offenseth-Sparrieshoop versorgt verletzte und verwaiste Tiere. Die gemeinnützige Einrichtung finanziert sich über Spendengelder.

Vor wenigen Wochen war die Wildtierstation Anlaufstelle, als in Ellerbek die erste von drei ausgesetzten, toten Spornschildkröten gefunden wurde. Wenn auch vereinzelt exotische Fundtiere in die Station gebracht werden, um dort versorgt und später vermittelt zu werden, so liegt der Schwerpunkt der Wildtierauffangstation jedoch auf einheimischen Wildtieren. Verletzte Tiere erhalten in der Auffangstation medizinische Versorgung und Pflege. Grund seien meist Unfälle auf Straßen, Fensteranflüge von Vögeln, Verletzungen durch Stacheldrähte oder Katzen, wie Stationsleiter Christian Erdmann im Gespräch mit unserer Redaktion sagt. Häufig kommen auch in Not geratene Tiere in die Station, zum Beispiel verwaiste Jungtiere. Sie werden in artgerechten Gehegen untergebracht und aufgezogen – immer mit dem Ziel der späteren Auswilderung. Handelt es sich allerdings um invasive Arten wie Nutria, Marderhund oder Waschbär, dürfen diese Tiere nicht wieder zurück ins Freiland. Sie müssen so lange in der Wildtierstation bleiben, bis sie in einen Wildpark vermittelt werden können. Dafür habe die Station Kontakte zu Wildparks in ganz Deutschland, bis nach Österreich und in die Schweiz, so Erdmann.

Eine der größten anerkannten Wildtierstationen in Schleswig-Holstein

Die nördlich von Elmshorn gelegene Einrichtung erstreckt sich über 2,6 Hektar und zählt zu den größten anerkannten Wildtierstationen in Schleswig-Holstein. Mittlerweile versorge die Auffangstation fast 3.000 Pfleglinge im Jahr, so Christian Erdmann. Er betreibt die Station zusammen mit seiner Frau und einem kleinen Team aus zwei gelernten Tierpflegerin-

nen, jeweils auf Minijob-Basis einer Bürokraft und einem Hausmeister. Auch zwei freiwillige Helferinnen im Freiwilligen Ökologischen Jahr unterstützen die zeitintensive Arbeit.

Laufender Betrieb finanziert sich durch Spenden

Den laufenden Betrieb – Tierbedarf, Instandhaltung der Gehege und Volieren, Geländepflege, Strom, Heizung, Wasser, Personal – finanziert die Wildtierstation durch Spenden. „Wir haben ein Budget von 300.000 Euro im Jahr mit Personalkosten. Damit arbeiten wir am untersten Limit.“ Eine vergleichbare Station in Österreich habe zum Beispiel 800.000 Euro zur Verfügung, gibt Erdmann zu bedenken. Wenn es um Investitionen für neue Gehege geht, beantrage die Station Fördergelder, doch auch dann müsse die Station 20 Prozent der Investitionssumme selbst aufbringen. Keine leichte Aufgabe. Aktuell habe die Station viele Igel zu versorgen, erst kürzlich seien 38 beschlagnahmte Tiere aus einer ehemaligen Igelauffangstation in die Wildtierstation gebracht worden. Auch habe es vom Veterinäramt in Neumünster eine



Waldohreulennachwuchs im Wildtier- und Artenschutzzentrum in Klein Offenseth-Sparrieshoop.



Leiten die Wildtierstation in Klein Offenseth-Sparrieshoop: Christian und Katharina Erdmann, hier mit Fuchsjungen.

Anfrage gegeben, einen Amazonenpapagei aufzunehmen. „Wir haben gerade eine ganz neue Papageienanlage gebaut – für sehr viel Geld –, damit wir eben beschlagnahmte Papageien unterbringen können.“

Schleswig-Holstein übernimmt keine Kosten für die Unterbringung von Fundtieren in Wildtierauffangstationen

Unterstützung vom Land gibt es dafür allerdings nicht. Die Unterbringung von beschlagnahmten exotischen Haustieren sei in Schleswig-Holstein nicht geregelt. Während etwa vergleichbare Tierauffangstationen in Niedersachsen eine feste Geldsumme vom Land bekommen, um die exotischen Tiere aufzunehmen, sei das „noch nicht bis Kiel durchgedrungen“. Das gilt auch für heimische Wildtiere: „Wenn ein verletzter Storch unter einem Windrad liegt, ist keiner dafür zuständig. Das geht nicht!“. Schleswig-Holstein als Nutznießer lehne es konsequent ab, Kosten für Wildtierauffangstationen zu übernehmen, kritisiert Erdmann. „Wir halten hier einen Betrieb vor; Polizei, Feuerwehr und andere Stellen bringen uns ständig Tiere.“ Zuständig für Fundtiere sei das Ordnungsamt nicht das Tierheim. „Es kann nicht sein, aus Spendengeldern Tiere unterzubringen, für die das Land zuständig ist. Wenn wir diese Arbeit machen, wollen wir das auch vergütet bekommen“, so Erdmann. Wenn das Land solche Einrichtungen nicht wolle, müsse geklärt werden, wo die Tiere verbleiben sollen, appelliert Erdmann. tk

Spenden und Unterstützungsmöglichkeiten:

Wer die Arbeit des Wildtier- und Artenschutzzentrums unterstützen möchte, kann Mitglied im Förderverein werden oder mit Geld- oder Sachspenden helfen.

Weitere Information:

www.wildtier-und-artenschutzzentrum.de Spendenkonto des Wildtier- und Artenschutzzentrum: GLS Bank, IBAN DE83430609671285201600, BIC GENODEM1GLS